







# Hotel zum Stern.

Morgen Sonntag

## grosse Militär-Ballmusik.

Nur die neuesten und schönsten Tänze werden gespielt. Tanzkarten am Buffet zu haben.  
Um zahlreichem Besuch bittet  
Clemens Wünschmann.

### Großes Parkfest Dschak

mit Brillantfeuerwerk.

Sonntag, den 26. Juni. Anfang 8 Uhr.

Eintritt 30 Pfg., Kinder 10 Pfg.

Bei ungünstiger Witterung am darauffolgenden Mittwoch  
Konzerte, Aufführungen, Vorträge, etc.

Su recht regem Besuche ladet hierdurch ein der Parkfestkomitee.  
W. Wittig, Vorsitzender.

### Gasthof Boritz.

Sonntag, den 19. Juni, zur Fahnentweihung, laden alle Freunde und Bekannten zu ff. geistigen Getränken, sowie guten Speisen und Getränken bestens ein.  
W. Weber.

### Rosengarten Grödel.

Angenehmer Aufenthalt. Schöner schattiger Garten für gute Speisen und Getränke ist bestens besorgt.  
Aktionssoll J. Bäumer.

### Gasthof Gohlis.

Sonntag, den 19. Juni, öffentliche Ballmusik, von 4 bis 7 Uhr  
Tanzverein, wozu ergeblich einladet  
H. Ruge.

### Radfahrbahn-Richter

Beste Radfahrbahn zum sicheren Fahrenlernen.  
Auswahl über 100 Stück in Räder.  
Vorzügliche Werkstätten.  
Billigste Preise. Günstigste Zahlungsbedingungen.

### Sommerartikel:

- |                   |                         |                         |
|-------------------|-------------------------|-------------------------|
| Gaslöcher         | Fahrräder               | Ballonbälle             |
| Gasgründe         | Motorräder              | Zeitungen               |
| Gasfächer         | Kinderwagen             | Radsport-Sweater        |
| Gasmaschinen      | Kinderstühle            | Radsport-Hemden         |
| Gasmaschinen      | Sportwagen              | Radsport-Hosen          |
| Speisemaschinen   | Einzelteile             | Salatbesteck            |
| Trichterglocken   | Kinderbetten            | Blumentische            |
| Werkzeuge         | Kinderbadewannen        | Petroleumlöcher         |
| Wasser- oder Öl   | Wandverkleidungen       | Speziallöcher           |
| Wandbretter       | Gartenhähne             | Einmachgläser           |
| Wandplatten       | Gartenstühle            | Reinigungsflüssigkeiten |
| Wandstühle        | Gartenbänke             | Schneebesen             |
| Wandverkleidungen | Gartenlampen            | Handschuhe              |
| Wandverkleidungen | Rosenmähdmaschinen      | Reinigungsflüssigkeiten |
| Wandverkleidungen | Baumkratzen             | Reinigungsflüssigkeiten |
| Wandverkleidungen | Sommerkleider           | Reinigungsflüssigkeiten |
| Wandverkleidungen | Reinigungsflüssigkeiten | Reinigungsflüssigkeiten |
- Günstigste Preise.

### Adolf Richter, Riesa.

Telephon 126. Partierre und 1. Etage. Begr. 1858.  
Besichtigung ohne Kaufzwang gestattet.

### Hausmädchen,

am liebsten vom Lande, ordentlich, fleißig und kind, zu Kinderlocher, älteren Gesellschaft in Villa bei Dresden gesucht. Artikel 15. Juni. Näheres in der Expedition d. Bl.

Junge freundl. Solide, flotte, in allen Dingen gewandte **Verkäuferin** für feines Kolonialwaren-geschäft bei gutem Gehalt gesucht. Offerten unter E. 2. 10 postlag. Weichen Postamt III

### Setzer

für Buchdruckerei sucht sofort  
Gröber Buchdruckerei.

### Converts

mit und ohne Firmenstempel empfangen  
3 Pfg. Mr. Buchdruckerei d. Bl.

Gerade jetzt bietet das **Parlamentsrestaurant** den angenehmsten Aufenthalt und wird zum Besuch nur bestens empfohlen.

### Neue saure Gurken

empfiehlt sehr vielwert

### J. T. Mitschke Nachf.

Das beliebte hochfeine

### Delikatess-Sauerkraut

ist nochmals frisch eingetroffen und offerierte billig.

### Max Heinicke,

Rathenauerstraße 18.

### Neue saure Gurken,

Beste Qualität 3.00.

### Gustav Grünberg,

Blumenstraße 19.

### Gute Speisefartoffeln

verkaufte der Bentner 2 Mk.

Paul Rausch, Forstberg.

### Schützenhaus Riesa.

Morgen Sonntag  
starkbesetzte öffentliche Ballmusik.  
Es ladet ergeblich ein  
Gerechlicher Aufenthalt im Garten.  
Mag. Stiguer.

### Hôtel Wettiner Hof.

Sonntag, 19. Juni  
grosse öffentl. Ballmusik.  
Tanz 5 Pfg. Tanzverein 50 Pfg. Tanz 5 Pfg.  
Günstlich ladet ein  
R. Richter.

### Hotel Wettiner Hof.

Dienstag, 21. Juni  
Oskar Junghähnel.

### Hotel Köpfner.

Sonntag, den 19. Juni  
öffentliche Ballmusik.  
Orchester: Pariser Besetzung (keine Ballmusik).  
Tanzkarten sind im Buffet zu haben.  
Ergeblich ladet ein  
Antonia 4 Uhr.  
Robert Köpfner.

### Bergners Restaurant und Café

— Wingerthuben —  
Kaiser Wilhelmplatz 6.  
Neu! Hochfeines Billard. Neu!  
Beste feinste Biere. Beste Eiderbohnen.  
Belma Weine.  
Hochachtungsvoll Carl Schanzsch.

### Gasthof Baußig.

Gerechlicher und schönster Ausflugsort Riesa.  
Schöner Garten der Umgebung  
Sonntag, den 19. Juni, großes Garten-Militär-Konzert, nach diesem  
feine Ballmusik,  
von 4 bis 8 Uhr Tanzverein. Eintritt frei. Beide dabei mit ff. gutem  
Kaffee und Kuchen (Eiderbohnen) bestens ausgestattet.  
Hochachtungsvoll Otm. Pettig.

### Gasthof Gröba.

Sonntag, den 19. Juni a. c.  
große öffentl. Militär-Ballmusik,  
von 4 bis 7 Uhr Tanzverein, nach dem feiner Ball.  
Besuch empfehle feinen Kaffee, sowie verschiedene anderen Kuchen mit  
Kaffee. Gute Biere auf Eis  
Es ladet hierzu ganz ergeblich ein  
Moritz Große.

### Gasthof Mergendorf.

Sonntag, den 19. Juni, ladet zum Garten-Konzert, sowie zur  
starkbesetzt. Ballmusik  
freundschaftlich ein. Von 4 bis 7 Uhr Tanzverein, Bündchen 50 Pfg.  
Werde mit Kaffee und Kuchen bestens ausgestattet. D. Gähnel.

### Zum Anker, Gröba.

Montag, den 20. Juni, Kustieren von  
Oskar Junghähnel  
berühmten humoristischen Sängern (10 Herren).  
Beste Gesellschaft der Jetztzeit!  
Ganzenteils ist vollständig neues Programm!  
Anzweihete Komik und Humoristik! Nach von keiner Konkurrenz geschlagen!  
Anfang 8 Uhr. Eintritt 50 Pfg.  
Vorverkauf bei Komikanten 3 Stück 1 Mk. 20 Pfg. und Einzelkarten  
à 50 Pfg. in obigem Lokal.  
Ergeblich ladet ein  
O. Junghähnel und H. Pitsch.

### Stadtpark.

Morgen Sonntag  
frischen Kuchen und Kaffee.  
Tadellose Getränke, vorzögl.  
kalte Küche.  
Angenehmer Aufenthalt!

### Gasthof Stadt Riesa, Poppitz.

Empfehle meinen gerechten Gästen  
meinen schönen  
schattigen Garten,  
feiner feinen Kuchen und Kaffee,  
gute Speisen und Getränke.  
Es ladet ganz ergeblich ein  
Genuo Wolf.

### Gasthof Münchritz.

Sonntag, den 19. Juni ladet zu  
Kaffee und Kuchen  
ergeblich ein  
H. Bahmann.

### Gasthof Moritz.

Sonntag, den 19. Juni  
Tanzmusik (Blasmusik),  
wozu ergeblich einladet G. Arnold.

### Waldschlösschen Rödern.

Sonntag Kaffee mit Kirsch- und  
Eiderbohnen. Ergeblich ladet ein  
H. Jentsch.

### Gasthof Heyda zum goldenen Adler.

Morgen Sonntag, den 19. Juni  
zur Fahnentweihung von 4 Uhr an  
starkbes. Ballmusik,  
wozu freundschaftlich einladet G. Münder.

### Gasthaus zur Drossel.

5 Min. von Weichen a. d. Straße  
besitzt großer Garten v. Veranda.  
Vorzügl. Biere u. Weine. Gute  
Speisen. Hochachtungsvoll R. Datzig.

### Gasthof Grödel.

Sonntag, den 19. Juni  
starkbesetzte Ballmusik,  
wozu ergeblich einladet R. Coura d.

### Gasthof Jahnshausen.

Sonntag, den 19. Juni ladet  
von 4 bis 7 Uhr zum  
Tanzverein, —  
später zur Tanzmusik, sowie zu  
Kaffee und Kuchen ganz ergeblich  
ein  
R. Feine.

### Stelzer's Weinstuben

Hauptstrasse 65,  
Prächtiger Garten.

### Restaurant Parkschlösschen

Sonntag ladet zu Kaffee und  
Kuchen freundschaftlich ein  
G. Vogel.

### Gewerbe-Verein.

Montag, den 20. Juni soll ein  
feiner Ausflug zur Besichtigung  
der Rundgärtnerlei des Herrn Witz.  
Wittner in Pausitz stattfinden. Treff-  
punkt bei Gohlis: Wolf. Abmarsch  
nachmittags 4 Uhr. Hierzu werden  
die Mitglieder mit Angehörigen er-  
geblich eingeladen. Der Vorstand.

Die heutige Nr. umfasst 10 Seiten.  
Hierzu Nr. 25 des „Führer“ an  
der Bl.



Das eine Dampfer, die ihm nachschickte sich als Rettungsboot...  
...wiederholte sich...  
...die Dampfer...  
...die Rettungsboote...  
...die Dampfer...  
...die Rettungsboote...

Ein Augenzeuge schildert die Fahrt des brennenden Dampfers...  
...Frauen und Männer...  
...die Rettungsboote...  
...die Dampfer...  
...die Rettungsboote...

In einer Schilderung der „R. Fr. Pr.“ heißt es: Als das Feuer auf das Hinterdeck schlug...  
...die Rettungsboote...  
...die Dampfer...  
...die Rettungsboote...

Dem „A. A.“ berichtet man noch: Die Szenen vor der Morgue und in Klein-Deutschland sind grauenvoll...  
...die Rettungsboote...  
...die Dampfer...  
...die Rettungsboote...

Die Anzahl der Opfer  
wird jetzt von der Polizei auf 1180, nach früheren Meldungen auf 1200, geschätzt...  
...die Rettungsboote...  
...die Dampfer...  
...die Rettungsboote...

Die letzte (gestrige) polizeiliche Feststellung ergab, daß 692 Leichen geborgen sind...  
...die Rettungsboote...  
...die Dampfer...  
...die Rettungsboote...

### Bericht über die öffentliche Sitzung des R. Schöffengerichts zu Meisa am 16. Juni 1904.

1) Gegen einen von der Bezirks-Steuer-Einnahme Großerhain ihm zugewiesenen Strafbefehl, nach welchem ihm eine Geldstrafe von 10 Mk. auferlegt war, hatte der Handelsmann F. R. D. zu G. Einspruch erhoben und gerichtliche Entscheidung beantragt...  
...die Rettungsboote...  
...die Dampfer...  
...die Rettungsboote...

gegangen am 14. Mai zu R., wurde der wegen gleicher Verurteilung und Verurteilung verurteilt 57 Jahre alte...  
...die Rettungsboote...  
...die Dampfer...  
...die Rettungsboote...

### Bermischtes.

Im internationalen Automobil-Wettfahren im Taunus siegte, wie schon im größten Teil der Auflage geführter Nr. gemeldet, Thery-Franzreich in fünf Stunden 50 Min. 3 Sek.; es folgte als zweiter Jenahy-Deutschland in 6 Stunden 1 Min. 21 Sek...  
...die Rettungsboote...  
...die Dampfer...  
...die Rettungsboote...

Belohnungen. Zu den letzten Berliner Norden spricht sich eine Zuchricht der „A. T. G.“ aus...  
...die Rettungsboote...  
...die Dampfer...  
...die Rettungsboote...

Über einen gelungenen Studentenstreik wird der „Kreuzzeitung“ aus Lauterbach (Nähen) berichtet...  
...die Rettungsboote...  
...die Dampfer...  
...die Rettungsboote...

Über die vierte Wagenklasse machte Staatsminister von Beauver in der badischen Ersten Kammer interessante Ausführungen...  
...die Rettungsboote...  
...die Dampfer...  
...die Rettungsboote...

Die Rettungsboote...  
...die Dampfer...  
...die Rettungsboote...

Der Journalist im Armenhause. Ein Journalist namens James Dunn wollte sich über die Verhältnisse des Armenhauses der Stadt Wolverhampton in England unterrichten...  
...die Rettungsboote...  
...die Dampfer...  
...die Rettungsboote...

Über das Automobil des Kaisers weiß die „Post. Ztg.“ zu erzählen, daß es ebenso wie der kaiserliche Bahntrain in den Farben gelb und blau lackiert ist...  
...die Rettungsboote...  
...die Dampfer...  
...die Rettungsboote...

35 Stück Treberattien im Nominalewert von 35 000 Mark wurden kürzlich in der öffentlichen Pfandkammer...  
...die Rettungsboote...  
...die Dampfer...  
...die Rettungsboote...

Über einen gelungenen Studentenstreik wird der „Kreuzzeitung“ aus Lauterbach (Nähen) berichtet...  
...die Rettungsboote...  
...die Dampfer...  
...die Rettungsboote...

Über die vierte Wagenklasse machte Staatsminister von Beauver in der badischen Ersten Kammer interessante Ausführungen...  
...die Rettungsboote...  
...die Dampfer...  
...die Rettungsboote...

verständnis, wenn gewisse Leute nach dem Zweipennig-

Eine neue Baumkrankheit. Eine verheerende Krankheit scheint in den Wäldungen an der Aller in den Fichtenbeständen ausgebrochen zu sein.

Ein großes Vermögen für ein Bild. Aus dem Nachlasse des Herzogs von Cambridge kamen bei der Auktion durch Christie auch die wertvollen Gemälde des Verstorbenen zur Versteigerung.

anderer Silber wurden sehr hohe Preise erzielt, die von 750 bis 4100 Guineen gingen.

Die Heilkräft der Sonne. Die heilende und befeuchtende Wirkung der Sonnenstrahlen ist längst bekannt, neuerdings wird das Sonnenlicht aber auch direkt zur Heilung gewisser Krankheiten verwendet.

Eisenbahn-Fahrplan

Abfahrt von Riesa in der Richtung nach: Dresden 1,18\* 5,12\* 6,55 9,30\* 9,35\* 10,27\* 1,14\* 3,42 5,1\* 6,31 7,48\* 9,23\* 12,10\*.

Ein großer Braun-weiß gefleckter Jagdhund

mit Steuermaße No. 280 ist entlaufen

Ein kleineres So, 18 zu vermieten, sofort oder später bei

Eine Oberkammer mit 3-b. u. d. c. zu vermieten, den 1. Okt. oder zu beliebiger

In Danks Nr. 13 B. sind zwei schöne Wohnungen, bestehend aus

2 Herren können Schiatschule erhalten

Auf Danks kann rundl. Schlafstelle erhalten

Eine Stube mit Zubehör zu vermieten

Schöne Wohnungen, im Preise von 160 bis 350 Mk. sind

Ein Logis zu vermieten und am 1. Okt. oder zu beliebiger

Ein freundlich möbliertes Zimmer für bis 3 Personen zu vermieten

Schöne Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Kammer

Theodor Zimmer, Gröbba 23 B. NB. Eventuell könnte ein Raum

Eine sonnige, schöne, neu vorgerichtete Wohnung, bestehend aus 1 Stube,

Bausitzerstr. 17, sofort zu vermieten:

Hochparterre mit Conterrain, per 1. Juli: Niederlage m. Contor

Freundliche sonnige Wohnung,

Gals-Stage, per 1. Oktober oder früher zu vermieten.

Ein junger, portierfähiger Kutscher, worunter das Raub jagt,

Ein Haus Weiba Nr. 11. Kochherd, in gutem Stande

Ein junges, portierfähiges Pferd, worunter das Raub jagt,

Ein junger, portierfähiger Kutscher, worunter das Raub jagt,

Die kleine Barterre-Wohnung

in meinem Hause, Rastanienstraße 87, ist für 1. Oktober c. oder früher zu

Schöne Wohnung, bestehend aus Stube, Kammer, Küche, Vor

2. Etage Rastanienstraße 45

Reine Optat! Junge Waise, 14 1/2

2 tüchtige Kirichenpflücker sucht zum sofortigen Antritt

10 Schlosser Regimal-Tafelwagen-Zustierer

einige Schlosser auf Regimalwagen, welche im Auf

einige Arbeiter, eine junge, portierfähige Kutscherin

einige Arbeiter, eine junge, portierfähige Kutscherin

einige Arbeiter, eine junge, portierfähige Kutscherin

einige Arbeiter, eine junge, portierfähige Kutscherin

einige Arbeiter, eine junge, portierfähige Kutscherin

einige Arbeiter, eine junge, portierfähige Kutscherin

einige Arbeiter, eine junge, portierfähige Kutscherin

einige Arbeiter, eine junge, portierfähige Kutscherin

einige Arbeiter, eine junge, portierfähige Kutscherin

einige Arbeiter, eine junge, portierfähige Kutscherin

einige Arbeiter, eine junge, portierfähige Kutscherin

einige Arbeiter, eine junge, portierfähige Kutscherin

einige Arbeiter, eine junge, portierfähige Kutscherin

einige Arbeiter, eine junge, portierfähige Kutscherin

F. C. Winter, Riesa

empfiehlt die Hand- und Pferdehacken, Dornenhacken, Binder, Grab- und

Pianinos P. Heyer

empfehlen die Hand- und Pferdehacken, Dornenhacken, Binder, Grab- und

Globus-Putz-Extract



putzt besser als jedes andere Metall-Putzmittel.

Leichte Wäsche

bietet den Hausfrauen die ächte

Oöbeler weisse Terpentin-Schmierseife

seit vielen Jahren gern gekauft und bevorzugt.

Gotth. Baumbach, Hermann Grünberg, Gustav Grünberg, J. T. Mitschke Nohf., Max Mehner, Hermann Müller, Ernst Schäfer Nachf., F. W. Thomas & Sohn, C. Uschner, Max Bergmann.

Wer Käufer od. Teilhaber

für Geschäfte jed. Art, Grundstücke, Güter, Bauhallen, Hotels, Gasthöfe etc., sowie

Hypotheken

sucht, verlangt inoffizielle Offerte von

Ein Haus

Weiba Nr. 11. Kochherd, in gutem Stande

Ein junges, portierfähiges Pferd

Ein junges, portierfähiges Pferd, worunter das Raub jagt,

Motorzweirad

(Peugeot), berühmte franz. Marke, 2 1/2 PS,

Ein gebrauchtes Sofa ist billig zu verkaufen bei

Guterh. Kinderwagen

zu verkaufen in Schützenstr. 18, dt. recht.

Prime Mariaföhner Braunkohlen

offert in allen Sortierungen etc. ab 2.50 Mk. in Riesa

Kräftige Strohseile

8 1/2-10 Bund pro Schock schwer, empfiehlt mit 34 Bl. pro Schock

Haferstroh

ist zu verkaufen in Danks Nr. 25.

Heu

30 Zentner neue Ernte, kauft

Man verlange Waldgott's Haarfarbe

Reform. in schwarz, braun u. blond, sehr natürlich aussehend,

Wilhelm Röder, Fruchtgasse 3

ist Preis Käufer für Lumpen, Knochen, Papier, Alteisen, Altimette,

Hollunder, Kamillen,

zum getrocknet, kauft jedes Quantum

Man versuche

No. 18 eine unfortierete mittelst. ff. 5 Pf. Cigarre.

Rot- u. Weissweine

in großer Auswahl empfiehlt

## Einladung

zu dem am Sonntag, den 26. Juni im Hotel Döppner zu Riesa stattfindenden  
des Männer-Sängervereins „Corolla“ von Riesa stattfindenden

## Wohltätigkeits-Konzert

zu Gunsten  
**des Baufonds einer kath. Kirche zu Riesa.**  
Programme zu 50 Pf. pro Person sind zu haben bei  
Hr. W. Mann, Dampfstraß 18. Restaurant Riesa  
H. W. Mann, Riesa, Altmarkt 7  
sowie abends an der Kasse.  
Eröffnung 7 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr.  
Alle Freunde und Gönner dieser Sache werden um zahlreichste Beteiligung  
freundlich erbeten  
Das kath. Kirchenbau-Komitee Riesa.  
In dem Konzert hat auch Sr. Bischöf. Gnaden der Hochw.  
Sehr. Bischof Dr. G. Balthasar von Dresden seine Teilnahme zugesagt.

## Geschäfts-Uebernahme.

Einem geehrten Publikum von Riesa und Umgegend zur gefälligen  
Kenntnis, daß wir die

## Gastwirtschaft des Gasthofes zur Stadt Riesa in Poppitz

übernommen haben. Es wird unser ernstliches Bestreben sein, die uns  
erhörenden auf das Beste zu bedienen und bitten e-gedenk, unser Unternehmen  
gütlich zu unterstützen. Hochachtungsvoll

**Bruno Wolf und Frau.**

## Coupons-Einlösung.

Am 1. Juli fällige Coupons, Dividendenscheine,  
sowie verlorene Wertpapiere werden bereits von heute  
ab an unserer Kasse kostenfrei eingelöst.

Riesa, 15. Juni 1904.

**Kenz, Blochmann & Co.**  
Filiale Riesa.

Unübertroffen in Feinheit des Aromas, Ausgiebigkeit und  
Billigkeit ist

## MAGGI'S Würze.

In Original-  
n. Speise-  
35 Pf. an, nachgeprüft 25 Pf., bestens  
empfohlen von  
J. T. Wilschke Nachf., Kolonialwaren,  
Ede Schul- und Restauration.

## Coupons-Einlösung.

An unserer Kasse werden am 1. Juli 1904 fällige  
Coupons, Dividendenscheine und ausgeloste Stücke  
bereits von heute ab eingelöst.

Riesa, 14. Juni 1904.

**Rieser Bank, Akt.-Ges. zu Riesa.**



Dies ist die einzige  
**Kombinierte Mäh-Maschine**  
für Gras und Getreide mit Selbst-  
ablage der Getreidegarben, erst ist voll  
und ganz ein Grassmäher und ein Ge-  
treidemäher. Viele Tausende im  
Betrieb. Auf Verlangen versendet Preislisten und Referenzen unent-  
geltlich und frei die General-Vertretung

**Ph. Mayfarth & Co.,** Maschinen-  
Fabrik, Berlin N.,  
Chausseestr. 2 E.  
Tüchtige und solide Vertreter werden gesucht.

## Achtung.

Zur bevorstehenden Erntezeit bringe ich mich  
den Herren Landwirten von Riesa u. Umge-  
gend bei Bedarf von Erntewerkzeugen, Erntewagen  
in empfehlende Erinnerung. Auf uns ist ge-  
heißt nur gratis. Achtungsvoll  
Ernst Winkler, Popplitzstr. 2, 1. Etg.



## Carl Sulzberger & Co.

Flöha-Sachsen.

Seien seit 1874 als Spezialität:

## Dampfkessel,

hydraulisch und pneumatisch  
bearbeitet, bis zu 800 qm Heizfläche  
und für jeden Ueberdruck,  
sowie alle vorkommenden Kesselschmiedearbeiten  
in vorzüglicher Ausführung

Bisherige Leistung: 2365 Großwasserräumkessel und  
4600 andere Kesselschmiedebauwerke.

## Original-Pilsner

Genossenschaftsbrauerei Pilsen  
(Brauereianternehmen gegründet mit deutschem Kapital)

in Qualität, Geschmack und Bekömmlichkeit  
von Kennern anerkannt

das beste Pilsner der Gegenwart

„Einmal getrunken,  
immer verlangt!“

bringen vorzüglich gepflegt in tadelloser Güte  
zum Ausschank:

- H. Müller,** Bahnhofshotel, Riesa
- H. Schulze,** Radteller, „
- J. Starke,** Kaiserhof, „

Generalvertreter: **Max Hecht, Dresden-F.,**  
Schäferstr. 25/27, Berlinerstr. 22, Peterstr. 13.  
Kaltluft-Kühlanlage. Motoren-Betrieb.

## H. Stendte, Maschinen- fabrik, Nobel

empfehlen das Beste und Neueste in allen landwirtschaftlichen Maschinen  
und Geräten, u. a.:

Maschinen-Harry und Mc. Cormick Grassmäher, Getreidemäher und  
Garbenbinder, Handschlepppflügen, Pferdewagen und Benzen-  
verbrühende Systeme. Die neuesten Jauchepumpen, als: Freya,  
Schweizer usw. Waschmaschinen, Dringmaschinen, Nähmaschinen,  
Güterheber, Alfa-Separatoren, von denen bereits ca. 1/2 Million  
im Betrieb sind und die noch immer unverändert das beste sind. Fahrräder,  
größte Auswahl, von 80 Mark an am Lager. G. H. es ist, er von Gefah-  
ren zu vermeiden und Getreidemäher aller Systeme.  
Original-Hecht zu Riesa Harry Maschinenfabrik pro Stück 12 Mark.  
Original Alfa-Separatord. Maschinenfabrik.

## Bildereinrahmung.

Eigene Fabrikation mit elektr. Betrieb.

Spiegel und Spiegelglas.

Kunsthandlung.

Vorteilhaftester Einkauf infolge eigener Rahmenfabrikation.

**Johannes Wetzlich,**

DRESDEN

Grüner Str. 12. (Nähe des Bismarckdenkmals) Johannesstr. 5.  
— Fernsprecher 674. —

## Einem angenehmen fühlen Aufenthalt

bietet der idyllische Garten des  
Restaurants zum Dampfbad.

## Wissen Sie es schon?

daß die Fahrrad-, Motor-,  
sowie sämtliche Ersatz- u. Zubehö-  
teile am besten und billigsten in  
der Fahrradhandlung zu

## Seerhausen

kaufen Reparatur-Anhalt für Fahr-  
räder, Motorräder, Nähmaschinen  
und Musikwerke.



## Zinkbadewannen

in jeder Größe und Form mit Hohe-  
druck und Wasserschmelzung.

**Gußeiserne Badewannen,**

Qual. I und Qual. II.

**Badeeinrichtungen**

mit Zylinder- u. Zirkulations-Becken.

**Gaskocher,**

ein- und mehrlamig.

**Gasschläuche,**

pr. Qual. in verschied. Dimensionen

**Gartenschläuche,**

bestes Fabrikat.

**Petroleumkocher u.**

empfehlen

**M. Weisse,**

Haufelmonier u. Kalkulationsfachmann.

## Linoleum

zu bedeutend herabgesetzten Preisen  
empfehlen

**Louis Haubold,**

Bauherrstr. 20. Fernsprecher 111

Berlin einen praktischen

**Fenster-Ventilator**

wünscht, koste solchen für 35 Pf. bei

H. Jähnig, Kolonialwaren-Handl.

**W. Jähnig, Kolonialwaren-Handl.**

**W. Jähnig's**

**zahnkitt**

zum Verschließen von Zahnlücken  
empfehlen Drogerie von Riesa.

## Pepsin Magen-Bittern

von **Carl L. Kerp, Kiel**

ist das feinste bläuliche Gemischmittel,  
mehrfach geprüft mit ersten Preisen  
und ärztlich empfohlen zu haben bei  
Herrn **H. Schmitz, Riesa.**

**Man verlange Kerp's**

**Citronensaft**

alle Bestandteile der Citrone in  
concentr. Zustande enthaltend, daher  
sehr wertvoll wärmend und  
hältet als gewöhnlicher Citronen-  
saft bei

**H. Schmitz, Riesa, Rostock, P. Rostock, P. Rostock,**

**W. Schmitz, P. Rostock, P. Rostock,**

Einem angenehmen Aufenthalt  
bietet jetzt das **Barrestaurant**  
und wird dasselbe zum Besuch  
nur bestens empfohlen.



## Couponseinlösung.

Alle am 1. Juli fälligen Coupons resp. Dividendenbescheine und gelösten Stücke gelangen an meiner Kasse schon jetzt zur sofortigen Einlösung.

**A. Mosse, Bankhaus.**

## Wettin-Höhe Rosswein,

größtes Vergnügenstablissement, schönster Ausflugsort, herrliche Herrschaft, hält sich für Ausflüge Gesellschaften, Vereinen und Schulen bestens empfohlen. Zur Verfügung stehen großer Konzert- und Musikaal, große Vereinsstimmer, schattige Anlagen, großer Garten, best. Musikinstrumente in Ganz vorzügliche Küche. Hochelne Biere und Weine. Wichtige Preise. Hochachtungsvoll Louis Froberg.

### Auf nach Waldheim, des Zschopautales Perle!



Auß. u. Tagesp. v. S. durch d. rom. Bismarckstr. empf. Reis. Spazierg. durch wohlgerh. Anst., sowie in die n. u. weit. Umgeb. bequemst. Zug. z. Schloss Kriebstein u. Ehrenberg. Wron. Rathh. Wettinbrunn. Reiterhandb. Wilhelm I., Bismarck, Mostert, Siegesturm. Gutgeleit. Hotels m. neu. Komfort. zahlr. best. Restaur. m. groß. Gart. u. Verand. gewähl. vortr. Verpfleg. bei jld. P. ell. Sommerfrischler finden in Gasth. u. bei Priv. freundl. Wohn. — Warm-, Brause- u. Mineralbäder.

## Grosse Kunstausstellung Dresden 1904.

Vom 1. Mai bis Ende Oktober.

Geöffnet von früh 9 Uhr bis abends 7 Uhr.  
Eintrittspreis 1 Mk.  
Täglich Konzerte — Besondere Veranstaltungen.

## Weinhandlung von Emil Staudte, Riesa

— Fernsprecher 180 —  
empfehl. Rhein-, Pfälzer-, Mosel-, Elbfl. und Vorderberg-, sowie auch Spanische und Portugiesische Weine.  
**Emil Staudte.**

## Guter Rat!



Wer einen guten Tropfen liebt, sich schnell nach Lichtensee begibt und kostet von dem edlen Nass Des Trauben- und auch Beeren-Saft. Für wahr, dort ist man an der Quelle, Drum möglichst zahlreich nur zur Stelle.

Weinstuben mit Garten  
der Weinkellerei und Sektfabrik Lichtensee.

## Bekanntmachung.

Infolge Abtodes meines Schwagers, des Schmiedemeisters Friedrich Hermann Fischer in Rössen, gebe ich hiermit bekannt, daß der Geschäftsbetrieb keinerlei Unterbrechung erleidet. Ich werde das Geschäft, unterstützt von meinem Werkführer Herrn Otto Krause, in der bisherigen Weise weiterführen und bitte die gerühmte Rundschaft, das meinem Schwager in so reichem Maße geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen. Wir werden bemüht sein, allen Anforderungen gerecht zu werden.  
Hochachtungsvoll

**Georg Möbius.**

Riesa-Rössen, den 13. Juni 1904.

## Mineralwässer

in folgender Fällung als:

- Kyanta-Witterwasser
- Wollinaria
- Wittner-Sauerbrunnen
- Wittner-Brüchen
- Wittner-Wasser
- Friedrichshaller-Witterwasser
- Sarger-Sauerbrunnen
- Karlshader-Witterbrunnen
- „ Schlößbrunnen
- „ Sprudel
- „ Heilquelle
- Störte-Sauerbrunnen
- Kronenquelle (Salzbrunnen)
- Wittner-Sauerbrunnen
- Wittner-Sprudel
- Wittner-Mineralwasser
- Wittner's Witterwasser
- Wittner
- Wittner-Wasser
- Wittner-Georg-Witterquelle
- „ Heilquelle
- „ empfindl. Dringel.

## A. B. Gennide.

## Meinel & Herold

Ornamentik-Tabell. Ringenhal (Schl.) Nr. 10.  
Nur 4 1/2 M.  
Nur 6 M.

# Riesauer Bank, Aktiengesellschaft zu Riesa, Hauptstr. 62

im Hause des Herrn Fabrikbesitzer Zeidler empfiehlt sich

- zum An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien und sonstigen Wertpapieren,
- zur Einlösung von zahlbaren Coupons, Dividendenbescheinen u. gelösten Stücken,
- zur Verwaltung von Wertpapieren (Ueberwachung von Auslosungen, Besorgung neuer Zins- bez. Dividendenbogen usw.),
- zur Aufbewahrung offener und geschlossener Depots,
- zur Vermietung von Safes-Schränken unter eigenem Verschluss der Mieter,
- zur Gewährung von Darlehen,
- zur Benutzung ihrer Firma als Domizilstelle und zur Diskontierung von Wechseln,
- zur Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Check-Verkehr,
- zur Annahme von Geldern zur Verzinsung usw. usw.

## Das Geheimnis der Brüder.

Roman von J. Fischer. Fortsetzung.  
Ein Weilchen lag mein Patient sinnend da, plötzlich flog es wie ein freundiger Entschluß über sein Gesicht. Er sah wieder meine Hand.  
„Geben Sie uns das Fräulein mit, als liebe Reiseführerin. Ich glaube, ich könnte meiner Tochter keine größere Freude machen, als in Gesellschaft Ihrer Schwägerin ihr die herrlichen Genüsse zu verschaffen, die uns dort erwarten.“  
Ich mochte wohl ein etwas bedenkliches Gesicht gemacht haben. „Sie sind doch nicht dagegen, lieber Doktor? Selbstverständlich übernehme ich alle Auslagen, es ist ja doch nur in unserem Interesse. Bedenken Sie, ich bin doch erst Rekonvaleszent und werde mich zurückhalten müssen, da kann Erica eine ältere und umsichtiger Führerin gar nicht entbehren.“  
„Würde Ihre Frau Gemahlin nicht die Reise?“  
„War nicht daran zu denken; sie reist grundsätzlich nicht, ist überhaupt nicht aus dem Hause zu bringen. Sie kennen ihre Eigentümlichkeiten noch nicht, nein — da ist nichts zu erwarten!“  
„Wir war allerdings in dem Wesen Frau Frankes schon manches aufgefallen, ein gewisses Zurückziehen, sich Absondern — es mochte wohl seine Richtigkeit haben.“  
„Lassen wir nur dies die jungen Damen unter sich ausmachen, ich habe gegen Sophies Mitreise nichts einzuwenden.“  
„Das ist schön — ich danke Ihnen! Sie geben mir doch heut die Berechtigung, mich einmal außer Bett zu versuchen?“  
„Aber Vorsicht muß ich bitten. Ich werde übrigens über die geplante Reise erst mit dem Sanitätsrat sprechen!“  
„Ist das nötig? Ich will erst nicht viel Federlesen davon machen. Sie wissen, man hat so viele Freunde, sagen wir Bekannte, welche sofort herbeistürzen würden,

um mir zu meiner Genesung zu gratulieren. Das will ich nicht, es regt mich unnötig auf und hat keinen Zweck. Wenn ich wiederkomme, mögen sie sich alle wieder einfinden.“  
Er hatte nicht Unrecht, wie ich ihm zugestehen mußte; dennoch wollte ich meinen Herrn Kollegen ohne sein Wissen zu Rate ziehen.  
„In spätestens drei Tagen können wir reisen; ich nehme Schlafwagen, meine Tochter und Fräulein Sophie Damenwagen; es läßt sich in der Zeit alles vorher regeln.“  
„Es ist eine kurze Frist.“  
„Nein, nein! Für meine Ungeduld viel zu lang! Was haben wir heut — rechnen wir einmal —“  
Er war mit ganzer Seele bei der Sache.  
„Heut ist der dreizehnte — gut — am sechzehnten November mit dem Nachtschnellzuge fahren wir. Aber bitte nochmals — nicht erst davon sprechen!“  
Das war nun nicht gut möglich. Zunächst mußte ich es doch den Reinen sagen. Es war für Sophie eine großartige Ueberraschung, als ich ihr die vertrauliche Mitteilung in meinem Zimmer machte. Fast mit demselben Enthusiasmus wie Franke ergriff sie die Sachlage — dann aber kamen doch Bedenken hinterdrein.  
Als aber am Nachmittage Erica kam und sie ins Gebet nahm, hatte sie keinen Widerspruch mehr.  
Im Hause ging es nun etwas bunt durcheinander; es wurde schließlich ungemütlich das viele Hin- und Herlaufen, Einlaufen, Besorgen, Instandsetzen und Baden. Unterdessen hatte ich mit meinem Kollegen, dem Sanitätsrat, Rücksprache genommen; er erklärte sich dafür und freute sich über die so plötzliche Wendung der Krankheit.  
Meine Besuche bei Franke waren kaum mehr Krankenbesuche zu nennen. Er war außer Bett und schon unausgesetzt tätig; Geschäftsbücher lagen umher, Leute gingen ein und aus und Herting verkehrte wohl ungeniert, aber

respektvoll und wie es schien: recht in gehobener Stimmung.  
„Wenn der Chef zurückkommt, dann gehe ich auf Reisen, komme aber nicht wieder!“ sagte er gelegentlich zu mir, wobei er so in sich hineinkübelte, als hätte er ein großes Geheimnis hinter sich.  
Jetzt erst sah ich auch, wie stark und kräftig dieser Mann war, denn er ging durchaus nicht mehr gebeugt, sondern hob frei und stolz den Kopf. Die Erfolge seines Sohnes mochten wohl nicht wenig dazu beigetragen haben; auch die Ähnlichkeit zwischen Vater und Sohn trat bedeutend hervor.  
Als ich eben wieder einmal die Zimmer verließ, trat aus einer Tür Frau Franke hervor. Sie winkte mir und bat mich leise, einen Augenblick mit einzutreten. Gewiß war es ihr Wohnzimmer, aber ich war einen Augenblick ganz erstaunt über die große Einfachheit, die darin herrschte. Jedenfalls war es die Einrichtung ihrer früheren Wohnung, die hier Platz gefunden — vielleicht ihre Mädchen-Ausstattung. Gewiß pasten diese Möbel schlecht zu dem herrschaftlichen Räume mit den goldbraunen Sammet-Tapeten. Diese Frau liebte jedenfalls nicht äußere Pracht und Luxus, von Anfang an war sie mir so erschienen und darin bot sie wohl einen auffallenden Gegensatz zu ihrem Gatten.  
„Bitte, Herr Doktor, haben Sie einen Augenblick Zeit?“ Sie lud mich zum Sitzen ein.  
„Gewiß gnädige Frau; die bevorstehende Reise macht ja zwar auch an mich ihre Ansprüche —“  
„Eben diese Reise!“ fiel sie mir ins Wort, „darüber möchte ich gern mit Ihnen sprechen! Ich bin eigentlich erstaunt über den schnellen Wechsel zum Besseren, meinen Sie, Herr Doktor, daß dies gute Befinden andauernd sein wird?“  
„Ich sehe eigentlich keine Gründe, das Gegenteil zu fürchten. Die Reisetripazien sind nicht gar zu groß, wenn man etwas daran wenden kann.“

# Kirchennachrichten.

**Missa:**  
Am 3. Sonntag nach Trin. (19. Juni, 1904.)  
Predigt für den Hauptgottesdienst: S. 9, 57-62.  
Für den Frühgottesdienst:  
1. Petr. 5, 5-11.  
Früh 8 Uhr Predigtgottesdienst in der Klosterkirche (Pastor Burghard) und um 9 Uhr Predigtgottesdienst in der Trinitatskirche (Kandidat G'dmann). — Vorm. 11 Uhr Militär-gottesdienst. —  
Wochentag vom 19. Juni bis 26. Juni e. für Taxen und Trauungen Pastor Friedrich und für Verordnungen Pastor Burghard.  
M. Männer- u. Junglingsverein: Abends 8 Uhr Versammlung im Vereinslokale.  
M. Jungfrauenverein: Abends 7/8 Uhr Versammlung im Vereinslokal.  
**Abberan:**  
3. Sonntag nach Trin., den 19. Juni  
Früh 9 Uhr Segensgottesdienst.  
**Weiba:**  
3. Sonntag nach dem Trinitatsfest. Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst. Nachm. 1 Uhr Missionsstunde.  
**Pausch und Zahnärztl.**  
3. Sonntag n. Trin. Vorm. 1/2 8 Uhr Predigt. Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst mit Abendmahlfeier in Pausch.

**Schönheit**  
verleiht ein zartes, reines Gesicht, zoffiges, jugendliches Aussehen, weiches, sammet. Haut u. blend. schöner Teint. Alles dies bewirkt nur: **Madecassis Seifenpulver** von Bergmann & Co., Radebeul, mit echter Schwanmarke: Seifenpulver & St. 50 Pf. bei: H. W. Thomas & Sohn, N. S. Genuide, Oscar Förker, Paul Blumenstein.  
**Schwaches kiefernes Rollholz,**  
trockene Ware, liefert m. 3,80 noch Riss und nahe Umgebung gegen Barzahlung bis vor's Haus.  
**Emil Leidhold,**  
Wohlf. b. Abberan.  
**Prima Böhmische Braunkohlen**  
empfehlen in allen Sortierungen Mühl- & Schiff in Riesa E. H. Schulz.

**Rhenser Mineralbrunnen**  
Ausstellung Düsseldorf 1902:  
Goldene Medaille und Staatsmedaille  
Niederlage bei: Carl Rigner, Gröb-Riesa.

## A. Messe

### Bankhaus

**Riesa, Hauptstrasse**  
gegründet 1892.

An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen und Aktien zu kulantesten Bedingungen  
Diskontierung von Wechseln  
Domizilstelle für Wechsel  
Conto-Corrent- und Check-Verkehr  
Aufbewahrung bez. Verwaltung von Wertpapieren  
Darlehn auf börsengängige Effekten  
Verzinsung von Bareinlagen gegen Depositen-Buch:

|                                |         |
|--------------------------------|---------|
| bei täglicher Verfügung        | 2 %     |
| bei monatlicher Kündigung      | 3 %     |
| bei dreimonatlicher Kündigung  | 4 %     |
| bei sechsmonatlicher Kündigung | 4 1/2 % |

} p. a.

Unbedingte Geheimhaltung aller verkommenden Geschäfte.

## D. Thompson's Seifenpulver

*Marke Schwan*  
ist  
**billig** **bequem**  
**sparsam**  
**schont die Wäsche.**

**P. M. B. FAHRER**  
sind die besten, schnell, dauerhaft und billigste.  
F. M. B. Rad. No. 1 u. 2. 48-50 cm. Größe. Lager und Anwahl 7. Fahrrad u. Automobilzubehör aller Art. In jedem der wichtigsten, brandstiftenden Waren bei billigen Preisen.  
Man verl. Hauptpreise gratis und franco.  
Friedr. M. Hermann, Radebeul, Dresden-A. 61. 2.

**Patente**  
Gebrauchsanwärter u. Markenrechte für alle Länder erwirkt.  
**BLANK & ANDERS**  
Patentanwälte, Chemnitz.

**PATENTE**  
Patentanwalt  
**SACK-LEIPZIG**

**Sportwagen**  
sollend billig, direkt aus Fabrik. Sportwagen, 2. Lagen einstellbar zugleich Kinderwagen. Luxus Sportwagen ebener Fahrgehäuse mit u. einstellbare Sportkarren.  
J. Treiber, Gröb-Riesa, größte, alt. Kinderwagenfabrik Sachs. Wähl: Barock mit 10%, Rab. od. Teilzahlung beim Katalogverkauf. Preisliste nach Gröb-Riesa und markt in obigen Rahm bis 50 Klein.

Hobl. m. H. Poststraße 1. verm. und sofort zu beziehen **Saupe 7.**  
**Wässhemungsfabrik Paul Thiele** befindet sich nur **Chemnitz, Gabelstraße 5/7.**  
Konkurrenzlos, vorzügliches Gebirg, **14 mal prämiert**  
Zur Verhütung von **Haarausfall, Haarfraß, Haarspalte** bewährt sich **Alten** und am besten **Häuser's**  
**? Brennessel-Spiritus ?**  
nur ächt mit Marke **Wendel-Kremer** **Rieder**  
Flasche **RM. 0,75** und **RM. 1,50**. Bekanntlich das einfachste, unschädlichste, wirksamste Mittel, kühlt den Haarboden, reinigt von Schuppen und löst wohl auch die Kopfhaut. Verhindert bei täglichem Gebrauch ungemün das Wachstum der Haare. **Alpine-Seife** **1/2 50 Pf.**  
In haben in Apotheken und Drogerien **K. S. Genuide**

**Inzichweiss**  
befreit man ohne nachteilige Folgen und schützt vor **Daublausen** und **Ablösen** durch **Waldgott's Präparat** **Erkme** selbst in **schweren Fällen**. In haben bei: **K. S. Genuide, O. Förker** und **P. Köchel Nachf.**  
Bestandteile: **Corpus 40 g, Salkyl. 1 g, Salkyl. Reststoffe 0 g, Gallo-**  
**tonninsäure 4 g.**

Inhaberin des von uns errichteten **Verkaufsbureaus** ist die **Rieser Bank, Aktiengesellschaft** in Riesa, die bitten bei Bedarf in **Wasserleinen** ist an diese wenden zu wollen.  
**Hochachtungsvoll**  
**Gustav Hohnstein** in Riesa.  
**Jachstelwerk und Dampfziegel**  
Riesa vorm. **Feodor Helm G. m. b. H.** in Göhlis.  
**Jewald Hahn** in Althirshofen.  
**Max Schirmer** in Zethain.  
**Sächsische Dachsteinwerke A.-S. vorm. A. von Petrikowsky** in Forberg.  
**Dampfziegel Strehla a. E. S. m. b. H.** in Strehla.  
**Friedrich Kirsten** in Kleinrückeln.

„Er ist lange nicht gereist, obwohl es ihm oftmals so verlockend dünkte.“  
„Umso mehr wird er Genuß davon haben, besonders auch, da Ihr Fräulein Tochter sich anschließt.“  
„Oh — da dürfte er keine fröhliche Reisegefährtin haben — es ist mir übrigens sehr lieb, daß Fräulein Schwägerin sich entschlossen hat, sie zu begleiten.“ Frau Franke sagte das in herzlich überzeugendem Tone und ich war ihr dankbar dafür, denn im Stillen hatte ich schon ihr Mißfallen darüber gefürchtet.  
„Wirklich? Das ist mir lieb zu hören. Sophie wird sich erlauben, Sie heute zu besuchen, und das Wichtige noch zu besprechen. Sie ist schon viel gereist und dürfen Sie ruhig das Wohl Ihrer Tochter ihr anvertrauen.“  
Ich empfand mich mit dem beruhigenden Bewußtsein, daß nun alles in Ordnung sei.  
Endlich waren die Koffer gepackt. Mit glühenden Wangen und glänzenden Augen betrachtete Sophie ihr Wert; sie war sehr tätig gewesen in diesen Tagen, aber die Aussicht, aus dem tödlichen Einerlei des grauen, schneeüberigen Novembers in das sonnenbeglänzte, immergrüne San Remo zu fliehen, machte sie jetzt schon froh und spornte alle ihre Tatkraft an. Heute schon sollte es ja fortgehen, meine Frau ließ den Kopf hängen und Trüdchen weinte.  
„Spätestens Weihnacht wirst Du doch wieder zurück sein?“ forschte meine Frau.  
„Das hängt doch nicht von mir ab, liebe Schwester, Du weißt, daß ich da nicht selbständig handeln kann.“  
„Ja, denke wohl, daß er sein Geschäft nicht länger im Stich lassen wird; mit der Krankheit ist schon viel verknüpft worden!“  
„Es ist kein rechtes Fest, wenn wir Dich nicht hier haben — was würden wohl die Kinder sagen?“  
„Hier bleiben, Tantchen — gar nicht reisen!“ sagte mein Trüdchen und zog Sophie zu sich nieder.  
Wir hatten nicht gehört, daß jemand kam, anknöpfte und schnell und ohne sich erst anmelden zu lassen, trat

der Polizeinspektor ein. Er sah aufgeregt aus, sein Gesicht war dunkel, doch wie festgebannt blieb sein Blick an Sophie hängen, die niedergemiet war und sich aus der Umarmung ihres Liebings nicht befreien konnte. Das anziehende Bild, das die kleine Gruppe bot, schien ihn sofort zu beknüpfen.  
„Verzeihen Sie, daß ich ungehört störe, ich wollte nur ein paar Worte mit Ihnen, Herr Doktor, sprechen — da sehe ich ja aber auch hier Reiseforbereitungen.“  
„Sie wissen?“ fragte ich.  
„Gewiß — weiß ich, daß Herr Franke heute abend elf Uhr nach San Remo verreiselt.“ Er sah mich scharf an.  
„Und ich habe das Vergnügen, ihn mit seiner Tochter zu begleiten, gratulieren Sie mir doch, Herr Heiborn?“ rief Sophie lachend.  
Er verneigte sich förmlich und sah plötzlich wieder sehr ernst aus.  
„Freuen Sie sich wirklich so auf diese Reise?“ fragte er.  
„Ganz außerordentlich! Sehen Sie doch hinaus, wie möchte jetzt nicht fort?“  
„Sie haben Recht — ich wünsche Ihnen von Herzen das, was Sie suchen — Erholung und Genuß! Lassen Sie sich durch nichts die schönen Eindrücke trüben,“ erwiderte Heiborn und bot Sophie die Hand zum Abschied.  
„Ich würde Ihnen recht dankbar für Ihre guten Wünsche sein, wenn Sie dabei nicht gar so ernst dabeinblicken möchten. Ahnen Sie etwa irgend welches Unheil?“ Sie sagte es lächelnd und scherzend, denn sie hatte von seinen Absichten um ihre Hand noch keine Ahnung. Es machte ihn aber nicht heiterer, vielmehr schien er mir etwas verlegen und in sein Gesicht stieg dunkle Röte.  
„Für Sie, verehrtes Fräulein, gewiß nicht. Wächten Sie recht frohe Erinnerungen mit zurückbringen.“  
„Das wird mir nicht viel Mühe bereiten, denn der beste Wille dazu ist vorhanden!“  
„So reisen Sie mit Gott!“ sagte er noch, worauf wir beide in mein Zimmer gingen.

„Nun?“ fragte ich, ihm einen Sessel bietend.  
Er lehnte ab. „Nur auf ein paar Worte,“ sagte er und stützte die Hand auf meinen Schreibtisch.  
„Sie hatten mir doch versprochen, Herr Doktor, mir Mitteilung zu machen, sobald Herr Franke von seiner Krankheit genesen würde,“ hob er an.  
„Hatte ich das? Davon ist mir eigentlich nichts bewußt.“  
„Ich fragte Sie doch über seinen Zustand und Sie teilten mir mit, daß derselbe der größten Schonung bedürfe.“  
„Gewiß tat ich das. Eine bestimmte Frist aber konnte ich nicht geben.“  
„Und nun — warum will er plötzlich reisen?“  
„Weil er plötzlich gesund geworden —“  
„Sie scherzen — so überraschend schnell konnte das nicht geschehen.“  
„Sie haben das rechte Wort gefunden. Es ging wirklich überraschend schnell — selbst ich, der Arzt, konnte mir das nicht erklären.“  
„Dann hätten Sie mir aber Mitteilung machen sollen.“  
„Dazu habe ich mich doch nicht verpflichtet, was hat denn auch — verzeihen Sie — die Polizei damit zu schaffen?“  
Er schwieg und strich sich sinnend mit der Hand über seinen schönen, vollen Bart.  
„Werden Sie heute abend auf dem Bahnhof sein?“  
„Gewiß! Ich werde doch meine Schwägerin hinführen.“  
„Ihre Frau, Herr Doktor, bleibt doch zurück — es ist schlechtes Wetter?“

Fortsetzung folgt.

Ich weiß kaum, was ich schreiben kann, denn nach Hause, da wollen wir alle miteinander glücklich sein.

Deine Hanna.

H. E. Du glaubst nicht, wie mütterlich Papa jetzt manchmal ist, ein rechter alter Vater! Nun soll er aber wieder lustig werden.

Elia durchlas diesen Brief langsam. Dann hielt sie ihn in die Flamme, als könnte sie so all die Selbstsucht und Rücksichtslosigkeit und Oberflächlichkeit, die daraus sprach, vertilgen. Es fand nichts darin, was sie überforderte, sie hatte sich seit jenem Tage im Walde schon oft gesagt, daß es so kommen könnte, und Hanna sprach wahr, sie hatte nicht die leiseste Spur eines Anrechtes mehr an Wolf; ja mehr noch, hätte er sie noch einmal gebeten, die Seine zu werden, sie hätte ihm ein Nein zur Antwort gegeben — „bitte dich“, sagte sie zögernd hinaus.

Und dennoch schloß sie sich in diesem Augenblick unglücklich elend. Es war ihr, ohne daß sie es wollte, höher eine Art von Trost gewesen, daß Wolf doch noch keine gefunden hätte, die ihm die verlorene Braut ersetzen konnte. Das war nun auch vorbei.

Wolfs Danksgedanke

### Deutsche Gasthäuser im 16. Jahrhundert.

„Was die Natur, es ändert sich die Zeit,“ dieses Wort gilt besonders auch von der Entwicklung der deutschen Gasthäuser. Noch zur Zeit unserer Väter waren sie sehr einfach eingerichtet, wie aber sind längst daran gewöhnt, daß die vielen Hotels, Restaurants und wie sonst die fremdartigen Bezeichnungen lauten, sich förmlich überziehen, den Gästen Annehmlichkeiten zu schaffen. Eine der zuverlässigsten und launigsten Schilderungen über Gasthäuser im 16. Jahrhundert stammt aus der Feder des berühmten Gelehrten Erasmus von Rotterdam. Er schreibt unter anderem folgendes: Bei der Ankunft grüßt niemand, damit es nicht scheine, als ob sie viel nach Wägen fragten, denn sie halten es für schamhaft und niederträchtig und des bescheidenen Krastes unwürdig. Nachdem du lange geschrien hast, steht endlich einer den Kopf durch das kleine Fensterchen der geöffneten Stube heraus, gleich einer aus ihrem Hause herbeischauenden Schildkröte. Diesen Herausgehenden muß man nun fragen, ob man hier einkehren könne. Schlägt er es nicht ab, so erzieht du darauf, daß du Platz haben kannst. Die Frage nach dem Stall wird mit einer Handbewegung beantwortet. Dort kannst du nach Belieben dein Pferd nach keiner Weise behandeln, denn dein Diener legt eine Hand an. Ist es ein berühmtes Gasthaus, so zeigt dir ein Knecht den Stall. Wenn du etwas tabelst oder irgend eine Aufforderung hast, so heißt die gleich die Bedienung: „Ist es dir nicht recht, so such dir ein anderes Gasthaus.“ Ist das Pferd besorgt, so begibtst du dich, wie du bist, in die Stube mit Stiefeln, Gepäck und Schwanz. In dieser allen Gästen gemeinsamen Stube ziehst du die Stiefel aus, bequeme Schuhe an und nimmst auch das Hemd wechseln. Die vom Regen durchnässten Kleider hängst du am Ofen auf und stellst dich, um dich zu trocknen, selbst an ihn. Kommt du um 4 Uhr nachmittags an, so wirst du doch nicht vor 9 Uhr speisen, nicht selten erst um 10 Uhr, denn es wird nicht eher aufgetragen, als bis sich alle eingekümmert haben, damit auch allen dieselbe Bedienung zu teil werde. So kommen in denselben geöffneten Saale häufig 80 oder 100 Gäste zusammen, Fußstehende, Reiter, Kaufleute, Schiffer, Fußknechte, Bauern, Knaben, Weiber, Gesunde und Kranke. Hier kommt der eine sich

das Hauptkorn, dort wohnt sich ein anderer die Schuhe oder Welterstiefel ab.

Wenn es schon spät am Abend ist und keine Ankümmelungen mehr zu hoffen sind, so tritt ein alter Diener mit grauem Bart, grämlicher Miene und schmutzigen Gewande herein, läßt seinen Blick still zählend nach der Zahl der Entschlafenen umhergehen und den Ofen desto stärker heizen, je mehr er gegenwärtig sieht. Dann geht er ab, kommt aber bald wieder und legt auf so vielen Tischen, als er für die Zahl der Gäste hinreichend glaubt, die Tischtücher aus, groß wie Segeltuch, für jeden Tisch bestimmt er mindestens acht Gäste. Bald kommen mit großem Getöse die Schüsseln. Die erste bietet fast immer Brotkrumen mit Fleischbrühe oder, ist es ein Fast- oder Fischtag, mit Brühe von Gemüsen überzogen. Dann folgt eine andere Brühe, hienach etwas von aufgewärmten Fischcarten oder Fabelfleisch. Wieder eine Kuhart, hienach fettere Speise, bis dem wohlgeköhlten Magen gebratenes Fleisch und gesottene Fische von nicht zu verachtendem Geschmack vorgesetzt werden. Auch hier sind sie sparsam und tragen sie schnell wieder ab. Am Tische muß man bis zur vorgeschriebenen Zeit sitzen bleiben und diese, glaube ich, wird nach der Wasseruhr gemessen. Es ist unglücklich, welches Krmen und Schreien sich erhebt, wenn die Köpfe vom Trinken warm werden; keiner versteht den andern. Ist endlich der Käse abgetragen, so tritt jener Bärtige auf mit der Speisetafel in der Hand, auf die er mit Kreide einige Kreise oder Halbkreise gezeichnet hat. Diese legt er auf den Tisch hin, still und trüben Gesichts wie Chaton. Die das Geschreie kennen, legen, und zwar einer nach dem andern, ihr Geld darauf, bis die Tafel voll ist. Dann merkt er sich diejenigen, die gezahlt haben, und rechnet im Stillen nach, fehlt nichts an der Summe, so nickt er mit dem Kopfe. Wünscht ein von der Reife Ermüdetter gleich nach dem Essen zu Bett zu gehen, so heißt es, er solle warten bis die übrigen sich niederlegen.

### Zeit- und Sausprüche.

Kommt her zum Frühlingssaal, ihr Wanderslaven, Das ist ein Dom, dein pred'gen lausend Jungen; Seht diese blühenden Säulen, diese Kassen, Die lichte Wölbung, Grün in Grün verschlungen! Wie Wehrauchswolken steigt der Blumen Düften, Gleich goldenen Krügen flammend das Licht der Sonnen, Als Jubelstimmen fluten in den Lüften Die Stimmen all' von Bögen, Laus und Besonnen.

Der Himmel selbst ist tief herabgesunken, Toß liegend er der Erde sich vermähle; Es schauen alle Wesen gottestrunknen, Und, wie verstockt auch, schauert eute Seele. Und dann spricht: Nein! Es ist ein hoch Getriebe, Ein Uhrwerk ist's, wir kennen jeden Zahn; Spricht: Nein! zu diesem Uebermaß der Liebe, Und von der Lippe weilt den Kelch der Gnaden. Ihr könnt es nicht. Und tütet ihr's: verwachen In's Nichts wird eute Bist'rang sonder Spuren Und, keinen Ohr vernommen, untergeben Im lausendstimm'gen Ja der Kreaturen. Geibel.

Täglich nur eine halbe Stunde geht für andre — und du wandelst im Alter durch ein Aehrenfeld der Liebe, der Freundschaft, der Freude!

Quell und Ursprung von Hunger & Mitleid. Wie: für die Reichen verarmtlich, Demarmt Schreit in Nieß.

# Erzähler an der Elbe.

Belletr. Gratisbeilage zum „Niesauer Tageblatt“.

Nr. 25.

Niesau, den 18. Juni 1904.

27. Jahrg.

## Verarmt.

Von O. Müller.

Fortsetzung.

Nicht alle Chronkranken verlieren ihr musikalisches Gehör, bei vielen schwindet es sehr spät. Elia gehörte nicht zu diesen Glücklichen. Nicht allen auch würde ein solcher Verlust so schmerzhaft sein, wie es ihr war. Ihr Talent für Musik war von jeher ihre größte Freude gewesen. Gesang war mit ihrem innersten Wesen ver wachsen; sie hatte gesungen, wenn sie fröhlich und wenn sie traurig war. Es schien hart, hingeben zu sollen, was so ganz zu ihr gehörte. Sie hatte noch vor wenig Stunden fast gemeint, sie sei jetzt so arm, wie sie nur werden könne, nur schloß sie doch, wie schmerzhaft ihr auch noch dieser Verlust war, dessen naheliegende Möglichkeit sie sich bis jetzt noch nie klar gemacht hatte.

Elia hätte so gern das Zimmer verlassen; sie hätte nach Hause mögen und sich all diesen Menschen nie mehr zeigen, vor denen sie sich lächerlich gemacht zu haben meinte.

Der Tanz sollte eben beginnen. Die älteren Herren und Damen zogen sich an die Spieltische oder zu stiller Unterhaltung zurück. Die Paare ordneten sich. Sie wachte für einen Augenblick nicht, wohin. Zwei oder drei Herren suchten sie zu überreden, am Tanze teilzunehmen. Sie fühlte, daß es mehr aus Höflichkeit und Gutmütigkeit geschah, als weil man ihre Gesellschaft wirklich wünschte, und nicht um alle Schätze der Welt hätte sie tanzen mögen. „O Hanna, Hanna,“ dachte sie, „du wachst nicht, was du von mir forderst, als du ohne mich nicht gehen wolltest?“

Drei, vier Tänze hindurch sah sie dem Nischen der Paare zu. Hanna war unter den Heitersten. Sie tanzte, sie lachte, sie schwaute; nur selten hatte sie für die einsame Schwester einen Blick, ein Kopfnicken. Sie sah so frisch und glücklich aus. Elia folgte ihr mit dem Auge. Ja, sie war an ihrem Plage. Was wollte sie selbst mit ihren tauben Ohren und ihrem weichen Herzen hier? Etwas fragte sich, ob es wohl Mädchen gäbe, die so jung und so traurig zugleich wären. Sie fragte sich auch, was Wolf sagen würde, wenn er sie hier sitzen sähe, müde, kummervoll, allein und bemitleidet, — sie, die er einst seine fröhliche, seine Kerze nannte.

Sie konnte die Musik und die heiteren Gesichter nicht mehr ertragen. Mit einem letzten Blick auf die Tänzer stand sie auf, um ins Nebenzimmer zu gehen.

Währendes Rot übergoß plötzlich ihr Gesicht. Sie hatte Wolf gesehen, — er sprach und tanzte mit Hanna.

Er war noch spät gekommen, ohne zu ahnen, wen er hier treffen würde; er hatte sich, obgleich nicht eigentlich gern, unter die Tanzenden gemischt, und die Laune eines Kontretdanzes hatte ihn unmerklich mit Hanna zusammengeführt. Er hatte sie einen Augenblick für Elia gehalten und hatte sich erschrocken unwillkürlich abgewandt, aber als er seinen Irrtum gewahr wurde, hatte er sich nicht enthalten können, schnell nach Elia zu fragen: „Was war gerade in dem Augenblick, wo sie ihn erblickte, ohne daß er es wußte.“

Als eine Minute später sein Auge sich zufällig auf die Stelle richtete, wo sie noch eben gestanden hatte, war sie bereits fort.

Sie trat in ein Nebenzimmer, um wenigstens die Musik nicht so laut zu hören, schloß sie die Tür. Wolf's Erscheinen hatte gerade noch gefehlt, um sie für den Abend elend zu machen. „O Gott, ich wollte, ich wäre tot,“ dachte sie, als sie sich müde in einen Sessel sinken ließ.

Ein Herr, der im Hintergrunde des wenig erleuchteten Zimmers gesessen, und den sie nicht bemerkt hatte, erhob sich bei ihrem Eintreten. Es war der Leutnant v. Otte.

Sie hatte über das, was einst zwischen ihnen vorgefallen war, nie zu jemand gesprochen, auch zu Wolf nicht. Ihre Eltern, die ihn sehr schätzten, hatten fortgesetzt, ihn zu sich einzuladen, er hatte nach wie vor zu ihrem Hause in freundschaftlicher Beziehung gestanden. Es war deshalb nicht auffallend oder unpassend, daß er, der an diesem Abend noch keine Gelegenheit gefunden hatte, sie zu begrüßen, auf sie zutrat, um ein paar freundliche Worte mit ihr zu wechseln.

Er war in Zivilkleidung. Ein entfernter Verwandter hatte ihm unerwartet den größten Teil seines Vermögens hinterlassen, jedoch mit der Bedingung, aus dem Militärstande auszutreten und sein ererbtes Gut selbst zu bewirtschaften. Es war ihm nicht schwer geworden, diese Bedingung zu erfüllen. Offizier im Frieden zu sein, erschien ihm keineswegs als höchste Stufe irdischer Glückseligkeit. Er hatte um seine Entlassung gebeten und dieselbe kürzlich erhalten. In weniger als einer Woche wollte er die Stadt verlassen.

Er fragte nach Italien, das lange das Ziel seiner Wünsche gewesen war; sie fing an, ihm zu erzählen, und aus den wenigen Worten, die er mit ihr hatte wechseln wollen, wurde ein langes Gespräch.

Elia erzählte gut, wenn sie lebhafte wurde und man ihr auf die richtige Weise zuhörte, und Ulrich v. Otte war ein trefflicher Zuhörer. Er fand mit seinem gewohnten Takt auch schnell den richtigen Ton, in dem er zu ihr sprechen mußte. Erst wunderte sie sich, daß sie ihn so gut verstand, ohne daß er seine Stimme lauter als gewöhnlich erhob, dann vergaß sie es, und endlich dachte sie wirklich für eine Weile nicht mehr daran, wie viele bittere und demütigende Augenblicke ihr der Abend schon gebracht hatte.

Sie empfand es später als fremdliche Fügung, daß er bei Tische ihr Nachbar war. Sie wachte nicht, daß er die Hausfrau arbeiten hatte, ihm diesen Platz anzuweisen.

Später, als sie im Bette lag und sich alles dessen erinnerte, was ihr heute begegnet war, fühlte sie plötzlich etwas Warmes, Leichtes, an ihrem Gesicht. Es war Hanna, die im Nachkleide auf ihrem Bette saß und ihre Wangen an die Elia's legte.

„Elia, nicht wahr, es war herzlich heute? Ich war so froh!“

„Ich weiß, ich sah dich tanzen und lachen.“  
„Ich sprach ihn auch, Elia.“  
„Ich sah es,“ entgegnete Elia kalt.  
„Liebste Elia, er fragte nur nach dir, sonst sagte er kein einziges Wort zu mir. — Weißt du, ich glaube, er hat dich immer noch lieb.“  
„Gute Nacht, Hanna!“

Am andern Morgen hatte Ella eine ernsthafte Unterredung mit ihrer Mutter, deren Resultat war, daß man ihr von nun an gestattete, sich von der Geselligkeit, so weit dieselbe die Grenzen des eigenen Hauses überschritt, so sehr zurückzuziehen, wie es ihr beliebte. Hatte doch Frau Franziska selbst den ganzen Abend ihrem Kinde die Pein nachgeföhlt, die es empfand.

2. Kapitel.

Monate vergingen. Man fing im Wendlandschen Hause an, sich daran zu gewöhnen, daß Ella sich von allem zurückzog, was ihren Altersgenossinnen Freude machte. Zuerst hatte Hanna gesagt, sie sei überall so einsam ohne die Schwester, aber sie hatte darum doch nicht aufgehört, ihre Freuden außerhalb des Hauses zu suchen, und es kam Ella nicht in den Sinn, zu wünschen, es möchte anders sein.

Hanna war jung und hübsch, gesund und lebenslustig; sie nahm bald fast den Platz ein, den Ella früher innegehabt hatte. Es tat ihr natürlich dann und wann leid, Ella allein und kummervoll zu wissen, — aber „warum schloß sie sich so von allem ab? Es war ja ihr freier Wille so.“ Auch Fremde gewöhnten sich, nicht mehr nach ihr zu fragen. Ein Platz in der Gesellschaft, der leer wird, fällt sich schnell wieder, weil schneller, als wir uns meistens selbst eingestehen mögen, wenn wir es sind, die ihn verlassen.

Ella verlangte nichts, als daß man sie ihren eigenen Weg gehen ließ. Sie liebte es, als erst der Frühling und dann der Sommer kam, einsam in Feld und Wald umherzustreifen, nur begleitet von „Freund“, dem großen, prächtigen Neuhundländer, den ihr der gute Vater auf ihren Wunsch geschenkt hatte. Das Tier verdiente seinen Namen, es war treu und nachsam und wäre ihr nöthigenfalls ein harter Beschützer gewesen.

Wenn sie durch den Wald ging, hörte sie zuweilen das Rascheln des dünnen, vorläufigen Laubes zu ihren Füßen, sie hörte die Vögel singen, die in ihrer Nähe waren, und wenn es wehte, hörte sie die Blätter rauschen. Dem Sonnenschein und die Luft, die Käfer, Schmetterlinge und Blumen hörte ja niemand, die verstand sie jetzt gerade so gut wie früher.

Sie liebte, so einsam zu gehen und zu träumen, sie sei gesund, wenn nichts da war, den schönen Traum zu zerstören. In solchen Stunden konnte sie wirklich vergessen, was sie betroffen hatte, und was ihr noch bevorstand. Sie konnte sich ausmalen, sie wäre noch Kollis Braut, und er liebte sie noch wie einst. Dann kam ihr wohl unwillkürlich eins der alten Lieder auf die Lippen; aber beim ersten Ton, den sie sang, schwieg sie erschrocken, — sie wußte ja, sie konnte nicht mehr singen. Und begegnete ihr zufällig ein Bekannter, der sie anredete, und er sprach sehr laut, oder sie verstand ihn nicht gleich, so empfand sie doppelt bitter, daß sie nur geträumt hätte, und sie, die sich vielleicht eben noch an einer schönen Nacht, einem freundlichen Sonnenstrahl gefreut hatte, konnte an den Schöpfer derselben fast mit Jörn denken.

„Den Blumen gibt er Duft und Licht und den Vögeln Gesang und Sonnenschein — und wir gibt er Krankheit und Leid.“ dachte sie.

Sie hatte auch heute einen ihrer einsamen Spaziergänge gemacht und kehrte kurz vor Sonnenuntergang zurück, die Hände voll der schönsten wilden Rosen, die sie malen wollte. Die Sommerwohnung ihrer Eltern lag vor der Stadt, sie konnte hoffen, niemandem auf dem Heimwege zu begegnen.

Sie überließ sich eben einem ihrer schönsten Träume, von denen sie ganz gut wußte, wie gefährlich sie waren, da hörte sie Gesang von Menschenstimmen. Die Singenden

mussten ziemlich nahe sein, sonst hätte sie sie nicht vernahmen können. Jetzt schloegen sie. Nun wieder hörte sie ganz nahe lachen und sprechen. Sie rief „Freund“ leise zu sich und trat rasch ins Gebüsch zurück. Sie wußte, wer da kam. Es war das Gesangssträußchen, denn sie selbst früher angehört hatte, und das heute einen seiner gemeinsamen Sommerausflüge machte. Man hatte ihr davon gesagt, aber sie hatte es vergessen gehabt und wünschte nicht, daß man sie treffen und anreden möchte.

Richtig, da lag schon die Gesellschaft um die Wegede; voran die älteren Herren und Damen, darunter die Eltern. Frau Franziska schien in heiterer Laune, sie sprach lebhafte mit der alten Dame, die sich einst so gutmütig bemüht hatte, Ella gefällig zu sein. Nun folgte das junge Volk, meistens paarweise. Alles schien munter und guter Dinge. Fast zuletzt kam Hanna, — neben ihr ging Koll.

Ella preßte die Hand auf die Brust, ihr Herz klopfte so hart, sie meinte, die Vorübergehenden müßten es fast hören können. Die Rosenbüschel hatten tief in ihre weißen Finger, aber sie merkte den Schmerz nicht.

Wie hübsch war Hanna! Wie glühten ihre Wangen, wie strahlten ihre Augen! War es von der Anstrengung des Gehens? War sie erregt von ihrem Gespräch? Sie hatte einen vollen Kornblumenkranz um ihren weißen Strohhut gelegt und Kornblumen an der Brust. Wie gut ihr das Band!

Sie sagte eben etwas, sah zu Koll empor und lachte. Sie gingen dicht an Ella vorbei, aber sie verstand die Worte nicht. In Hannas Augen lag etwas, was Ella erröthen machte, etwas von dem, womit Koll sie selbst früher angesehen hatte. Er sah auf das Mädchen neben ihm mit jenem ruhigen, wohlgefälligen Lächeln nieder, mit dem wie auf ein hübsches, kluges Kind blickten. Es dauerte alles nur wenige Sekunden, dann waren die beiden vorübergegangen; es folgten noch einige Nachzügler und bald verlor sich die ganze bunte Gesellschaft zwischen den Bäumen.

Ella trat aus dem Gebüsch hervor und sah den beiden Vorübergehenden nach. Sie fühlte fast etwas wie Haß gegen Hanna. „Es ist Reid.“ sagte sie zuletzt müde, „ich muß es überwinden. — Reid gegen die eigene Schwester?“ Nach einer Weile merkte sie, wie noch die Rosen ihren Fingern taten. Die Dornen hatten sie blutig gestochen. Sie warf die Blumen gleichgültig von sich, um sie gleich darauf sorgsam wieder aufzuheben.

„Ihr könnt ja nicht dafür.“ sagte sie und streich leise mit der Hand darüber, als könnten sie sie verstehen. Dann ging sie rasch auf dem nächsten Wege nach Hause, um vor den Andern da zu sein. Sie hätte nicht zu eilen brauchen, sie kamen erst nach längerer Zeit, wie es schien, höchst befriedigt von ihrem Nachmittag.

Vor dem Schlafengehen standen die beiden Schwestern am offenen Fenster und sahen zum klaren, sommerlich-lichten Himmel empor. Hanna war heute ungewöhnlich ängstlich und erregt. Sie hatte den vollen, weißen Arm um Ellas Kaden geschlungen. Wenn man Ella so nahe stand, konnte man fast leise zu ihr sprechen. Sie erwiderte die Lieblosung nicht.

„Ihr wartet wohl sehr vergnügt heute?“ fragte sie nach einer Weile.

„Sehe, — ich wollte nur, du wärest mit dabei gewesen.“

„Ich hätte dein Vergnügen vielleicht gestört; es war wohl besser so.“ meinte Ella lächelnd.

Hanna erröthete ein wenig, widersprach aber nicht. „Was habt ihr denn getrieben?“

„Wir machten erst einen Spaziergang durch die Felder, pflückten Blumen, nannten Kränze und sangen natür-

lich; — denke nur, alle schweren Quartette ohne Noten, und es ging fehlerfrei! Dann wurde im Wäldchen Laute gelacht usw. — Du weißt ja, wie es immer ist, und dann sangen wir, als es kühler wurde, auf einer hübschen, kleinen, gemähten Wiese. Ein Junge mit einer Handharmonika spielte scheidlich schon dazu, aber lustig war es doch. Dann gingen wir durch den Wald, zertrüd, paarweise.“

„Hastest du angenehme Gesellschaft?“ Hanna wurde noch ein wenig röther. „O ja, ich ging neben Gretchens Bruder.“

Es war nicht geradezu eine Lüge, sie hatte den jungen Wardenet wirklich eine Weile zum Begleiter gehabt. „Das muß ziemlich langweilig gewesen sein. Georg Wardenet ist nicht mein Ideal, was Unterhaltung anbetrifft. — Ruhest du dich den ganzen Weg mit ihm plagen?“

„Den ganzen Weg? — O mein, — ich — ich, da fällt ein Stein; schnell, wünsche dir etwas!“

„Das tue ich, auch ohne daß ein Stein fällt. — Wer ging denn mit dir?“

Es war etwas Ungewöhnliches, daß Ella nach solchen Tingen fragte. Hanna sah sie verwundert an. „Weshalb fragst du, Ella?“

„Weil es mich interessiert. Und weshalb antwortest du nicht?“

„Weil — weil ich mit Koll Reichensbach ging, und du seinen Namen seit fast einem Jahre nicht über die Lippen gebracht hast, obgleich ich höchlich nicht weiß, warum du eines so ungeschickten Jörn auf ihn geworfen hast. Er trägt doch nicht die Schuld.“

„Du siehst ihn wohl oft?“ Jedes Wort, das Ella heute abend sagte, klang so kalt und sonderbar. Hanna verstand nicht recht, weshalb.

„Ja, ich sehe ihn zuweilen. Es macht sich zwar mitunter zufällig und ich sich nicht gut vermeiden, und er fragte immer nach dir, wenn er mich sah. Wir sprachen anfangs kaum von etwas anderem.“

„Ich würde dir dankbar sein, wenn du künftig nicht von mir zu ihm sprichst.“ sagte Ella ein wenig hart. „Nicht wunder, daß ich den Wunsch überhaupt erst aussprechen muß. Hast du so wenig Jartgefühl?“

Hanna war gekränkt. „Ich meinte es gut, aber du kannst künftig ohne Sorge sein; es ist nicht von ihm zu verlangen, daß er dir ewig nachtrauern soll.“ sagte sie mit einem Klang von Hochmut in der Stimme, der Ella beleidigt haben würde, wenn sie ihn bemerkt hätte. Sie ließ die Schwester los und trat zurück.

Die beiden waren sehr selten verschiedener Meinung, und war es je einmal der Fall, so pflegte die Uneinigkeit noch vom Einschlafen ausgeglichen zu werden. Heute schien es anders werden zu sollen. Hanna dachte entsetzt, daß Ella keinen Grund habe, unfreundlich zu sein, daß sie nun gerade mit Koll sprechen wollte, und daß sie nicht einjule, warum sie ihn nicht trösten sollte, wenn Ella sich einen unerbittlichen Haß auf ihn geworfen hätte, und Ella dachte wieder und wieder an jenen Bild und an jenes Lachen, mit dem Hanna, vielleicht unbewußt, zu Koll aufgeschrien hatte, als sie im Walde an ihr vorüberging. Wieder übermannte sie jenes Gefühl, als wenn die Schwester etwas genommen hätte, was ihr gehörte, und doch, — was konnte Koll ihr noch jemals sein? Nichts. Sie wußte es ja.

Sie lag lange schlaflos, dann stand sie leise auf und ging zu Hanna. Diese schlief schon und lächelte zufrieden und glücklich im Traum. Ihr hatte der Streit die Nachtruhe nicht gebracht.

Am nächsten Morgen beim Frühstück erklärte Ella, sie wünsche die Großmutter auf einige Zeit zu besuchen.

Die alte Frau Wendland war einsam und wunderlich und wurde im allgemeinen von ihren Enkelkinder mehr gefürchtet als geliebt. So sagte denn Frau Franziska auch jetzt erschaut, als sie Ellas Entschluß vernahm: „Du bist sehr selbstlos, mein Kind.“

„Nein, Mama, nur feige,“ entgegnete Ella und erröthete.

Und so reiste sie. Woche auf Woche verging. Niemand zu Hause sahlen Ella zu entbehren, kein Brief enthielt den Wunsch, sie möchte zurückkommen. Die Großmutter bat nicht, sie möchte bleiben, aber Ella wußte, daß sie ihr willkommen sei, und blieb.

Es war nicht schwer, mit Ella zu verkehren. In ihrem Besen sprach sich nur sehr selten etwas von jener Pitterkeit aus, mit der sie auf ihr eigenes Schicksal blickte. War sie auch nie heiter, so sah man sie doch auch fast nie unfreundlich. Sie hatte zwar viel Gerechtigkeitsfuss, um andere ihr Weh entgegen lassen zu wollen.

Sonst, aber unaussprechlich schritt ihr Geschicksden fort. Dennoch konnte es geschehen, daß Fremde es zuweilen eine Zeitlang nicht bemerkten, daß Fremde es leise, aber deutlich gesprochene Worte von den Lippen zu lesen, wenn sie sie nicht hörte.

Ihr Gesicht trug nicht jenen Zug ängstlicher Aufmerksamkeit, der Schwermüde so oft entsetzt. In den schönen Augen lag Schmerz, und um den Mund Müdigkeit und Resignation, aber bei alledem war sie sehr lieblich.

Es war ein rauher, kalter Novembertag. Der Wind trieb den Regen an die Fensterseiden und fuhr peitschend um die Schornsteine. Ella sah feststehend am Kamin, in dem noch ein helles Feuer brannte. Eine Nacht brachte einen Sturm. Ella wußte ihn nicht an die flackernde Flamme halten, um ihn lesen zu können. Die schweren Regenschwollen hatten den ohnehin schon kurzen Tag noch früher in Dämmerung verwandelt als sonst um diese Zeit des Jahres.

Es war ein Brief von Hanna und lautete so:

„Mein viel liebes Schwesterchen!

Hätte ich Dich doch heute hier, um Dir zu sagen, was geschehen ist, auch ist es Dir zu schreiben! Du weißt, die Hanna war von jeher geschwinder mit der Zunge als mit der Feder. Häßst Du hier, so würde ich Dir um den Hals fallen und sagen: „Ella, ich bin die glücklichste Braut unter der Sonne!“ — Nun, da steht es, das große Wort. Ja, ich bin Braut, und eine glückliche dazu, — rüß Du, weissen? Sieh, Ella, als ich Koll zuerst wieder sah, hat er mir so leid, und ich hätte ihn so gern getrübt, weil er Dich verloren hatte, und über dem Trüben ward ich gewahr, daß ich selbst ihn scheidlich (es gibt kein anderes Wort dafür) scheidlich lieb hätte. Ob er auch mich gewar hätte, wußte ich immer nicht, ich konnte es mir kaum denken; aber heute morgen rief mich Papa in sein Zimmer und sagte, Koll hätte um meine Hand gebeten, was er antworten sollte? — Ich war so erschaut und überrascht und glücklich!

Papa hatte (aber das erfährst du erst später) vorher eine lange Unterredung mit ihm gehabt, und er sagte mir, ich sollte Gott für Koll danken, es wären heutzutage wenig junge Männer so brav wie er. Ich weiß nicht, weshalb er das noch besonders erwähnte, es versteht sich ja von selbst.

Mama war sehr ernst und fragte, ob ich auch ganz bestimmt wisse, daß ich nicht wähne, was Dir gehört. Aber, Ella, nicht wähne, was einer neigt, daran hat er kein Recht mehr? Und ich weiß ja, Du bist meine liebste Ella und freust Dich mit mir.